

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei postmässiger
Aufstellung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auswärts Aufstellungsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Am antiken Zeitungs-Bergeldnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unvollständ eingehende Namtsche
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.

werden die 6 geplatzten Scherens
oder deren Stamm mit 20 M., oder
aus Halle mit 20 Mq. bezahlt und im
unseren Annahmestellen und allen
Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Wekamen die Zeile 75 M. für Halle,
auswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal,
Sonntag und Montag ausnah.

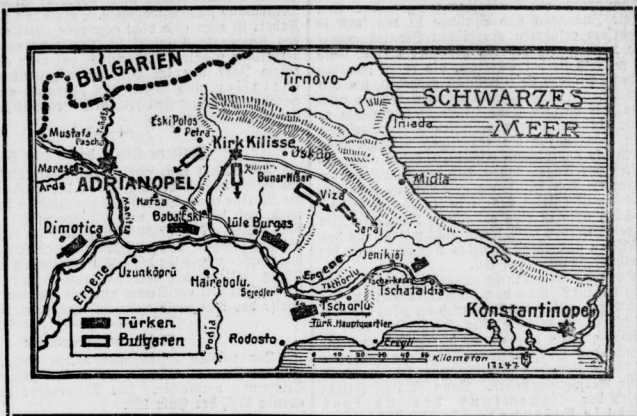
Redaktion und Haupt-Verwaltung:
Stelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17;
Abendgeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 511.

Halle a. S., Mittwoch, den 30. Oktober.

1912.

Vor der Ergene-Schlacht.



Kartenzüge zum Vormarsch der Bulgaren. Die Einkreisung der türkischen Diarree.

Der Halbmond auf Halbmaht!

Daran ist wohl heute kein Zweifel mehr: Die türkische Armee hat uns in Deutschland bitter enttäuscht! Die Söhne der Helden von Kleina und von Schipatagh haben bei Rumanowo und Kirklisse nicht mit jener Bravour gekämpft, die zur Tradition des türkischen Soldaten gehört. Die Bulgaren (und selbst die minder kriegerischen Serben) erklärten mit einer Kühnheit, wie sie nur flammende Begeisterung zu erzeugen vermag, die Schänen, die nach einem früheren Ausbruch ihrer Erbauer nur von preussischen Grenadiere hätten erobert werden können. Türkische Offiziere, die von einem von der Goltz in den Künsten der Strategie und Taktik unterwiesen worden waren, haben bei Kirklisse elend versagt, und ein ägyptischer Prinz, der einige Kavalleriedivisionen zu befehligen hatte, schloßete mit seinem Weitem, nachdem ihm ein Umgehungsmanöver mißglückt war.

Gründe genug für den zitternden Sultan, dem der wackelige Großvezir (dessen Sohn selbst unter den geschlagenen Seeherren ist) eine Proklamation nach der anderen diktiert, den Halbmond auf den Dardanellenschießern auf Halbmaht zu sitzen und den alles vermögenden Propheten um besser Wetter zu bitten. . .

An amtlicher deutscher Stelle scheint dieser Zusammenbruch türkischer Herrlichkeit und Kriegstüchtigkeit ebenso sehr zu haben, wie in weiten Kreisen des Volkes. Mit jenem Optimismus, der sich heute als frommer Irrtum herausstellt, glaubte man noch vor wenigen Wochen in den Kreisen, die uniere auswärtige Politik machen, an den Sieg der türkischen Fahnen!

Es scheint mißlich, als ob dem langjährigen Vertreter des Deutschen Reiches am Bosphorus, dem als so „scharfsichtig“ gefeierten Herrn von Marschall, die Wandlung und der Zerfall der türkischen Armee vollständig entgangen wären; was umso mehr Wunder nimmt, als dem Botschafter durch den deutschen Militärattaché doch eine Fülle von Material zur Verfügung stehen mußte.

Vor allem konnte dem auch nur oberflächlich hinter die Kulissen der türkischen Militärorganisation Schauenden klar sein, daß sich seit dem jungtürkischen Aufbruch, der bekanntlich von der Armee ausging — was schon ein recht bedauerliches Zeichen war, denn politisierende Offiziere sind der Ruin eines Heeres —, ein Zerlegungsprozeß in der türkischen Soldateska gefahren machte, der im Kriegsministerium begann und bis weit hinein in die Reihen der Mannschaften ging. Wenn sich die Offiziere, in politische Gruppen gespalten, in erbitterter Feindschaft gegenübersehen, dann ist das Wort von der guten Kameradschaft, ohne die kein Heer der Welt bestehen kann, ein leerer Wahn. Wenn dann noch wackelnd die eiserne Faust und der unbedingte Wille eines Willens fehlen, wenn, wie in der Türkei, die den einen ihrer Sultane einloht, und den anderen nur als Marionette fungieren läßt, keine Persönlichkeit mit suggestiver Kraft vorhanden ist, die Begeisterung zu erwecken vermag, dann liegt nach dem ersten unglücklichen Gefecht die Gefahr einer Deroute näher als alles andere.

Kann man in der Türkei, wo der Souverän ein Vogel ohne Nest, im goldenen Käfig als notwendiges Zerstück gehalten wird, von dem gemeinen Mann noch Enthusiasmus verlangen? Sichte sagt in seinen Reden an die deutsche

Nation, daß „immer und notwendig die Begeisterung steigt über den, der nicht begeistert ist“. Hätten sich die Türken bei Kleina, in eisigen Wintertagen, zerlumpt und zerrissen, so schlagen können, wie sie es zur Verwunderung der Welt getan, wenn ihnen nicht Osman Pascha mit leuchtendem Beispiel vorangegangen wäre? — Hätte das ausgesagene Kreuzen die Freiheitskämpfer schlagen können, ohne die Kraft des Gemüts, die Siege erkämpft? —

Hier liegt der Schlüssel zum Sieg. Doch unter den heutigen zerstückten Verhältnissen im türkischen Offizierskorps, die vor Jahresfrist den tüchtigen Schwert Pascha veranlaßten, müde und ärgerlich die Würde eines Generalkommissars hinzuworfen, mit Begeisterung keine Schlachten geschlagen werden, ist klar. Bei diesem Manko ist es auch selbstverständlich, daß von einem einheitlichen, im Generalstabsausgearbeiteten Offensiv- oder Defensivplan für diesen Feldzug, der befohlen war, seitdem unter dem Balkanbünd der letzte Namen stand, keine Rede sein konnte. Das ist dieser Tage aus in einem, wahrscheinlich aus militärischer Feder stammenden Artikel der „National-Ztg.“, in dem der unglückliche Prinz Ali's verteidigt wurde, sehr deutlich gesagt worden. Ein preussischer Offizier schrieb dort:

„Es scheint fast, als ob die Türken zufrieden wären, einen „halben Ausländer“ gefunden zu haben, der ihnen als Sündenbock für die Niederlage von Kirklisse dienen kann. Hätten sie genügend Truppen in die Befestigungslinien geworfen, hätten sie seitwärts gestaffelt — mindestens — zwei Armeekorps bereitgestellt, so hätte der Fall der Stadt wohl vermieden werden können. Es scheint doch, daß die Armee in ihrer Kriegstüchtigkeit durch die Revolution gelitten hat. Die Soldaten schlagen sich wohl tapfer; aber an den Offizieren scheint man den ersten Grundhaß eines jeden Militärs zu vermessen: „Einer für alle, und alle für einen“, sonst hätte es nicht in den letzten Kämpfen bei Adrianople vorkommen können, daß die einzelnen Truppengattungen nicht aufeinander zählen konnten. Was kann Prinz Ali's Pascha Hassan für die Fehler eines ganzen Heeres?“

Es würde uns gar nicht überraschen, wenn nach weiteren unglücklichen Gefechen als neuer Sündenbock auch der preussische Instruktionsoffizier in der Türkei vorgeführt werden sollte. . . Der „Matin“ in Paris macht bereits den Anfang damit, indem er höhnisch meint, der Zusammenbruch der Türkei sei eine Niederlage des deutschen Militarismus, und bei Kirklisse seien nicht so sehr Abdullah Pascha und Mahmud Wustfar Pascha mit ihrer Armee, als vielmehr die deutsche militärische Schule besiegt worden.

Mit einem wohnigen Behagen wird diese Notiz höchstwahrscheinlich von dem gesamten deutsch-feindlichen Konzern nachgedruckt und daraus Schläpfe auf die „traurige Verfassung“ des — deutschen Offiziers — gezogen werden. Uns kommt diese „Logik“ natürlich lächerlich vor, weil wir den Wert des preussischen Offiziers, den uns keine Armee der Welt nachmacht, kennen, an deren Reuten, besonders unseren angeklärten Vetteren, mit dem Kaisermandoverpate Lord Roberts an der Spitze, wird sie dagegen höchst willkommen sein!

Der deutsche Offizier hat Mann nötig, auf solche Anwürfe zu reagieren. Er hat seit 1870 in Aien bei den Borgern, in Südwestafrika bei den Hottentotten bewiesen, weshalb heldenhaft Geist in ihm lebt. Ein früherer deutscher Offizier war es auch, Alexander v. Battenberg, der bei Silnitza das siegreiche Bulgarenheer führte; und ein Schüler v. d.

Goltz war es: Ehemalig Pascha, der im griechisch-türkischen Krieg an dem Melanopoli und bei Marallos die griechische Armee schlug. . . Der preussische Offizier kann den Türken wohl lehren, wie Schlachten zu schlagen sind, Selbennut und felseche Bravour kann er ihm natürlich nicht einimpfen. Das ist die Aufgabe des Vatersandes! Wenn dieses sich der Pflichten gegen seine Soldaten bewußt ist und sie erfüllt, werden die Ideale, die den gemeinen Mann befehlen müssen, den Sieg an seine Fahnen heften. Ein moralisches Staatswesen würde auch die Strategie eines Napoleons oder Friedrihs des Großen nicht retten können.
W. G.

Intervention?

Nach einer Meldung aus Bukarest soll die Fichte die Intervention der Mächte anzufragen haben. Bulgarien aber hat die Intervention abgelehnt. Die Mächte wollen Rumänien das Mandat übertragen, ihrer Intervention Nachdruck zu geben.

Der offizielle „Mir“ in Sofia sagt, Europa solle den Balkanstaaten die Möglichkeit geben, ihre Interessen selbst zu verteidigen. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, will „Ismail“ erfahren haben, daß der türkische General in Cetinje mit Hussein Hilmi Pascha in besonderer Mission nach Wien geht.

Zu diesen Verhandlungen erfährt das „Echo de Paris“ weiter, daß es möglich, wenn nicht schon sicher ist, daß zwischen den Kabinetten von Wien, Petersburg und Belgrad unmittelbare Verhandlungen ins Auge gefaßt sind. Dieser Schritt würde große Aussicht auf das Zustandekommen eines Einvernehmens haben und die Verhandlungen der Mächte nach der ersten entscheidenden Schlacht erleichtern. Ob sich unter diesen Umständen der Status quo auf dem Balkan wird aufrechterhalten lassen, erscheint zweifelhaft.

In serbischen informierten Kreisen wird ebenfalls auf das Bestimmte erklärt, der territoriale Status quo auf dem Balkan sei endgültig vernichtet. Das serbische Volk werde das Gebiet, das die Grenze des alten Reiches sei, behalten und nicht wieder herausgeben. Die siegreiche serbische Armee werde aus dem Sandbald, aus Brüstina und aus Uestrad nur herausgehen, wenn sie mit Waffengewalt dazu gezwungen werde.

Inzwischen rüsten sich die Serben in dem eroberten Gebiet häuslich ein; das bisher eroberte Gebiet bei Brüstina wurde als neuer Landtreis organisiert. Der neue Kreispräsident fordert die geflüchteten Albanesen auf, in ihre Dörfer zurückzukehren, wo ihnen Gleichberechtigung mit den serbischen Untertanen zugesichert werde. In einer Proklamation erklärt General Santowitsch, die Stunde der Auflösung des Osmanenreiches habe geschlagen.

Neue Kämpfe.

Nach Meldungen des türkischen Generalstabs ist die Diarree seit Dienstag mittig im Kampfe mit dem Feinde. Sie zeigt, nach diesen amtlichen Berichten, großen Mut und Widerstandskraft. Das beweist, daß ein ausgezeichneter Geist die Truppen erfüllt. Meldungen über das Ergebnis der Kämpfe, die die Entscheidung herbeiführen sollen, werden folgen. Der „Ismail“ erhielt gestern nachmittags die Meldung aus Adrianople, daß bei Marak die Türken gekämpft werde. Der Kampf scheint eine für die Türken günstige Wendung zu nehmen.

Die türkische Hauptmacht soll sich in dem Raume zwischen Tjohoru und Karischtrin, nordwestlich von Tjohoru auf dem halben Wege nach Uleco-Burgas konzentrieren. Einige hundert Verbundete, unter ihnen mehrere Türken, sind gestern von dem südwestlichen Teile des Kriegsschauplatzes nach Sofia gebracht worden. Die Verbundeten erzählen, daß die Türken durch weiße Fahnen ihre Ergebnisse unterstützen, und lobend die Bulgaren näher kamen, auf sie feuerten. Außerdem sollen die Türken verwundete Bulgaren verstümmelt, ihnen Ohren und Nase abgeschnitten und Augen ausgehöhelt haben. Die Angaben werden, wie es heißt, von den türkischen Verbundeten mit Bedauern bestätigt. Zum gleichen Thema verlautet aus anderer Quelle, daß bei der Nacht einige Soldaten Frauen und Kinder aus dem bereichenden Auge entfernten und selbst einsteigen. Jene mußten auf die Dächer der Wagen steigen. Als der Zug einen Tunnel durchfuhr, wurden alle von den Dächern heruntergesetzt oder getötet, während der Zug ruhig weiter fuhr. Mehrere Soldaten sowie zwei Offiziere wurden wegen dieser Schandthaten standrechtlich erschossen.

Die Griechen

Sollen nach Meldungen aus Athen weiter vorbringen. Es verlautet, daß sie Grevena und Beria eingenommen haben. Die Meldung ist offiziell noch nicht bestätigt. Nach einer amtlichen Mitteilung sollen viele Dörfer im Bezirk von Zanina in Flammen stehen.

Die bisherigen türkischen Verluste

Sollen nach einer Londoner Aufstellung bis zum 25. d. M. rund 10 000 Mann an Gefangenen, sowie in 323 Gefächeln bestehen. Außerdem sollen von den Serben 7000 Türken in Koprulij gefangen genommen worden sein. Die Bevölkerung von Nisep soll sich gegen die Türken aufgelehrt haben. Die Auführer bemängelten sich der Waffen, die in den Waffendepots untergebracht waren. Die Avantgarde der Bulgaren und Serben ist in Nisep eingetroffen.

In Saloniki herrscht große Beunruhigung, da seit zwei Tagen die Verbindung mit Konstantinopel abgebrochen ist.

Die Verpflegung der Truppen ist ungenügend. Die Kasernen sind ohne Munition. Aus verschiedenen Orten treffen Meldungen über Krankheiten und Malfassens ein.

Trotz dieser Mißerfolge sind die Türken optimistisch.
So teilte einem Konstantinopler Telegramm der Times' zufolge Nazim Pasha der Regierung mit, daß die Stellung der türkischen Armeen in den letzten Tagen günstiger geworden sei und daß auf einen Erfolg gehofft werden könnte. Die türkischen Truppen sind im Vormarsch begriffen.

Die Vereinigung serbischer und montenegrinischer Truppen ist zwischen Cetina und Beloposke im Sandhaat bereits erfolgt. Dort soll sich gegenwärtig aus der serbische General Stanakowitsch befinden, der als serbischer Kommissär nach Montenegro entsandt wurde, gleichwie der serbische Oberst Wassilich nach Grenzland ging.

Bulgarien zählt für Montenegro.
Zwischen Bulgarien und Montenegro ist gleichzeitig mit dem Abschluß der Militärkonvention ein Sonderabkommen zustande gekommen, wonach Bulgarien sich verpflichtet hat, während der Kriegsdauer nach und nach Geldbeiträge zur Deckung der montenegrinischen Kriegskosten zu leisten. Diese Raten werden nach Kriegstagen berechnet und durch den Vertramensmann der Walläcker Banca Commerciale Stefanina in Podgoriza der montenegrinischen Regierung ausbezahlt.

Das deutsche Kaiserpaar hat aus seiner Privatkassette für die Expeditionen des roten Kreuzes nach dem Balkan als Beitrag zur Beweitung der Kosten für die Ausrichtung der Expedition 30 000 Mk. bewilligt. — Die deutsche Abordnung vom roten Kreuz, die aus den Herzgen Dr. Kirchner, Dr. Schuber, zwei Krankenwärtern und vier Krankenpfleuern besteht, ist in Sofia eingetroffen. Sie wurde von Vertretern der Königin und einer Abordnung des bulgarischen roten Kreuzes empfangen.

Die türkische Panik.
Ein alter preussischer Offizier schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus dem türkischen Hinterland von Izkariu: „In Selbstertrauen sind die Kunde von dem türkischen Mißerfolg bei Kirkisse. Ein wirkliches Bild der dortigen Vorgänge läßt sich nur hier aus natürlich nicht gewinnen; im fernem Europa ist man darüber in mander Hinsicht vielleicht schon besser unterrichtet, als wie Kriegskorrespondenten weit hinter der türkischen Front. Immerhin sind auch die Erzählungen, die wir hier hören und weitergeben können, interessant genug. Das Wesentliche darin ist, daß die türkische Niederlage hauptsächlich auf die neu für das türkische Heer eingereichten christlichen Soldaten zurückgeführt wird. In der Tat macht diese Darstellung nicht den Eindruck einer Ausrede, sondern scheint die wirkliche Erklärung des Vorganges zu sein. Eine erhebliche Zahl christlicher Soldaten gab sich wie auf Verabredung dem Feinde zu erkennen und veranlaßte diesen, seinen Angriff einseitig gegen die moschambanischen Truppen zu richten. So wird der Ursprung der Panik erklärt, der zuerst das Rückwärtsströmen der türkischen Truppen herbeigeführt hat, nachdem das Befehlshandlung für die Türken günstig verlaufen sein soll. Infolge davon seien dann die Reiter, die zumest aus Freiwilligen bestanden, in eine Panik verfiel worden, und damit war offenbar der bulgarische Erfolg von Kirkisse entschieden. — Auf der Station Selbstertrauen lief ein bis auf die Dächer der Wagen mit angefüllten Ausreisern bepackt Zug ein. Die scheinbare Verlegenheit der geflohenen Leute mußte auf den Beobachter einen ebenso starken Eindruck machen wie die juchzende Empörung der Offiziere. Unter den Vorwörtern der in Selbstertrauen Landwehrtruppen trat bei den Ausreisern ein überaus starker Umwälzung der Empfindungen ein. Sie schienen plötzlich die ganze Schmach ihres Zuns zu fühlen, und aus eigenem Antrieb begannen sie, ihre Offiziere um Vergebung zu bitten und um sofortigen Rücktransport in die Front anzuflehen. Ihrem Verlangen wurde Folge gegeben. — Inzwischen sind wir von Selbstertrauen Izkariu zurückbekehrt worden. Man beehrte offenbar, wie für uns ist auch für das ganze bisher in Wille-Burgos stehende Hauptquartier, den Durchbruch der Bulgaren zwischen dem östlichen wie dem westlichen Flügel der türkischen Armee. Die Folge des ersten Scheitlages bei Kirkisse scheint gewesen zu sein, daß der rechte türkische Flügel in die Richtung Bunar-Hissar-Wille-Burgos zurückgenommen wurde. Damit entstand zwischen den beiden türkischen Flügeln in der Gegend von Baba Gasi bis Wille-Burgos eine Lücke, die für die bei Kirkisse eingedrungen bulgarischen Korps geradezu eine Verlodung zu einem energischen Vorstoß bildet. Allerdings könnte eine bulgarische Armee sich in große Gefahr begeben, wenn sie sich in die Öffnung hineinzuwagen wolle, die doch immer noch von Westen her durch die in Adrianopel lebenden Türken und von Osten durch den rechten türkischen Flügel Bunar-Hissar-Wille-Burgos fast bedroht ist. — Höher nach Izkariu können jetzt zahllose türkische und jüdische Familien aus den von den Bulgaren besetzten oder bedrohten Landstrichen. Viel mehr als hundert Wände finden die eindringenden feindlichen Truppen also nicht vor. Denn die Bewohner scheinen ihr ganzes Hab und Gut mit sich geschleppt zu haben. Hitzend gehen die älteren unter ihnen der graulichen Zeit, in der sie ebenfalls von gottschlich-orthodoxen Feind im Lande sahen, der Zeit des wülflich-türkischen Krieges.“

Die Ansprüche Rumänens.
Budapest, 30. Okt. In Bulareit hat, wie von dort gemeldet wird, der geliebte Weltartikel der offiziellen „Epoca“ großes Aufsehen erregt. In diesem Artikel heißt es, daß es Pflicht der leitenden Staatsmänner sei, das Sand darüber aufzuklären, welche Opfer es vielleicht schon morgen werden bringen müssen. Zwar könne die Lage noch nicht als verweilt erklärt werden, doch sei es unklar, daß Rumänien vor einer sehr trüben Perspektive stehe. Eine Verringerung des Gleichgewichts auf dem Balkan, durch welche die Grenze Rumänens mit Serbien unsicher gemacht werden könnte, kann es Land auf keinen Fall geben. Für den Fall, daß die Balkanstaaten freizich bleiben und Rumänien seine Gesamtheit für eine unveränderte Erhaltung des Gleichgewichts anlange, siehe die Regierung vor der schwersten Aufgabe, mittels, damit Rumänien in der entscheidenden Stunde vollständig vorbereitet sei.

Konstantinopel, 30. Okt. Ein französisches Geschwader kam vor der Insel Seta Station. Ein englisches Geschwader legt bereits vor Tendos.

Ausland.
Ein vatikanischer Skandal.
Von heillosen Zuständen wird aus dem Vatikan berichtet: Papst Pius X. ist kein Menschenfeind. Er ist umgeben von Elementen, die die Kirche in der hohen Politik und in den täglichen Administrationsfragen (sagen; er weilt es nicht und ergiebt trotz seiner Befehle das Gegenteil von dem, was er will. Vor einem Jahr hat Pius eine Reorganisation des Vikariats Rom vorgenommen, also der bischöflichen Verwaltung der Diöcese Rom, deren Bischof der

Deutsches Reich.

Steuerreform und Steuerzuschlag.

Von gestrichelter Seite wird uns geschrieben: Wir stehen wieder vor den Landtagsverhandlungen über die Steuerreform und damit vor der wichtigen Frage: Soll die prozentualistische Steuerzuschlag zu einem definitiven werden? Gehandelt darüber in der vorigen Landtagssession nach hier und da Zweifel, so haben sich die Verhältnisse inzwischen in einer Weise geklärt, daß die Entscheidung niemandem mehr schwer fallen kann.

Der Ausgleichsstand, dieser Zustand der preussischen Finanzen, birgt mit dem Abschluß des perloffenen Staatsjahres bereits einen Schlag, den Kennner mit 300 Millionen Mark bewerten. Werden die Heberschüsse des laufenden Jahres noch in dies Bestin abgeführt, so wird es sie kaum mehr fassen können. Was dann an Heberschüssen überfließt, wird, wenn es auch zur Schuldentilgung bestimmt ist, als willkommener Schöpfobjekt von den sogenannten Zuschlagsverwaltungen angesehen und von diesen schon „unrichtig“ verwendet werden. Damit wird der Unwirschaftlichkeit wieder Tür und Tor geöffnet.

Die Eisenbahnüberschüsse sind immer das Wetterloch für die preussischen Staatsfinanzen gewesen. Von dort her sind die Zuwendungen und Sprünge in den sonst so steilen und sparrig geführten preussischen Staatshaushalt gekommen. Je weniger die ersteren geordnet waren, desto verführerischer wirken sie bei letzteren, bis es zu schweren Depressionen kam. Einiges ist inzwischen geschehen, um den Wetterumschlag bei den Eisenbahnüberschüssen künftig nicht so elementar auf die übrigen Staatsfinanzen rückwirken zu lassen. Die vor einigen Jahren getroffenen provisorischen Schutzmaßnahmen mochten für die damaligen beherrschenden Verhältnisse noch als ausreichend erscheinen, heute aber, wo wir das Bild klar vor Augen haben, daß der Verkehrsstrom jährlich um Hunderte von Millionen gelassen ist und noch Monat für Monat weiter steigt, kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß schon bald in eine gründliche Revision dieser Materie eingetreten werden muß, wenn nicht wieder von der Eisenbahnüberschüssen ausgehend schwereres Unwetter über die preussischen Finanzen heranziehen soll.

Wie liegen nun die Verhältnisse augenblicklich angedehnt dieser drohenden Gefahr? Nach dem bisherigen Verlauf der Landtagsverhandlungen über die Steuerreform wird der provisorisch bewilligte Steuerzuschlag aller Voraussicht nach in die Zeiten hinüber gerettet werden, wo gleichzeitig auch die mächtig überfließenden Eisenbahnüberschüsse als weiteres Angriffsbudget für allgemeine Staatszwecke, sei es direkt oder indirekt zur Verfügung stehen. Dann ist kein Halten mehr, dann wird der Sturm auf der übrigen Reffortis auf die Eisenbahnüberschüsse wieder auf der ganzen Linie beginnen.

In Wirklichkeit war der Steuerzuschlag überhaupt entbehrlich, jetzt wirkt er geradezu schädlich. Der preussische Staatsausfall kann auch ohne ihn dauernd ins Gleichgewicht gebracht werden, und ohne ihn schwerer Schädigungen infolge Hebererhöhung bedacht, während andererseits die durch die unnütze Erhebung des Steuerzuschlags geschwächte Steuerkraft des Volkes durch dessen Wiederbefestigung wenigstens in Zukunft eine Schonung erfährt.

Wie meinen, daß dieser Gesichtspunkt bei den weiteren Landtagsverhandlungen über die Steuerreform ernstlich in Erwägung gezogen werden sollte. Noch ist es Zeit und für die Sanierung der preussischen Finanzen von ausschlaggebender Bedeutung.

Gleichzeitig wird uns unter der Heberschiff „Halbe Steuerarbeit“ aus parlamentarischen Kreisen berichtet:

—w. Berlin, 30. Okt. Der preussische Finanzminister Dr. Henke hat mit seiner durchgeführten Steuerreform das Kennen aufgegeben. Nur eine Teilreform soll in dieser Formung auszuführen beabsichtigt, das System der vorläufigen heberschiffen Zuschläge zur Einkommensteuer aber einstweilen beibehalten werden. Jeder Wachstums hinaus will man sich mit dieser Materie nicht mehr befassen. Da die Neumassen zum Abgeordnetenhaus schon im Mai stattfinden sollen und die Zeit nach Neujahr zum größten Teil durch die Etatsberatung in Anspruch genommen werden wird, bliebe allerdings für die naturgemäß sehr umfangreichen Steuerdebatten im Plenum, die bei einer leicht möglichen Rückverweisung des Gesetzentwurfes aus dem Herrenhaus eine neue Auflage erleben würden, kein Raum mehr. Vielleicht erfährt der neue Landtag eine Zusammenlegung, die weitergehende Maßnahme auf die gering bemittelten Zensiten erhoffen läßt.

Samburg gegen das Petroleum-Monopol?

Es hat den Anschein, als ob der Bundesrat, der sich heute mit dem Petroleum-Monopol beschäftigen wird, vom Staatsrat Samburg — vielleicht auch noch von den Bundesratsvertretern des einen oder anderen Bundesstaates — gegen den Entwurf des Reichspresidents in seiner gegenwärtigen Form entschieden. Bedenken in geltend gemacht werden können. Das Samburger Spezialinteresse an den Steuern der Standard-Verwertung scheint dabei nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Vielmehr betont wird ebenfalls das sachliche Argument, daß die Durchführbarkeit des Monopols ohne vorherige Verabredung mit der Standard Oil Company kaum möglich erscheinen; auch andere Mängel des Projektes werden montiert. Von diesen Gesichtspunkten aus hat sich jedenfalls die Samburger Handlung in der Sache äußern werde.

Ausland.

Ein vatikanischer Skandal.

Von heillosen Zuständen wird aus dem Vatikan berichtet: Papst Pius X. ist kein Menschenfeind. Er ist umgeben von Elementen, die die Kirche in der hohen Politik und in den täglichen Administrationsfragen (sagen; er weilt es nicht und ergiebt trotz seiner Befehle das Gegenteil von dem, was er will. Vor einem Jahr hat Pius eine Reorganisation des Vikariats Rom vorgenommen, also der bischöflichen Verwaltung der Diöcese Rom, deren Bischof der

Papst selber ist. Das Vikariat, für das ein prächtiger alter Palaß, der früher die Banca romana beherbergte, neu gekauft wurde, und das unter der Leitung des Kardinals Neipighi fertig wurde begentralisiert und sein Geschäftsbereich in vier Abteilungen zerlegt, an deren Spitze je ein Prälat mit ausgedehnten Befugnissen trat. Bald darauf begannen in Rom Gerüchte über Mißwirtschaft im Vikariat zu zirkulieren. Man erzählte sich, daß Neipighi die ganze eigentliche Verwaltung des Leitern der finanziellen Abteilung und der Personalarbitrium, den Monsignori Ciferri und Gaberi überließ, und daß diese alle Kerner mit ihren Protegés nachstapfen, so daß das Vikariat von jungen ungeeigneten Elementen voll sei, ja, daß deren sogar mehr angestellt worden seien, als vom Papst bezahlte Organisationsstatut für das Vikariat Stellen enthalte. Damit gehe Hand in Hand eine gräßliche Bedrückung aller römischen Diözesangemeinden, die nicht in Günst stehen bei den allmächtigen Abteilungschefs des Vikariats und die Gesamtfolge sei eine enorme Geldverwässerung bei sehr schlechten Verwaltungszuständen.

Endlich kamen die fortwährenden Klagen aus einem Bistum dem Papst doch zu Ohren, und es folgte nun eine gehobene und sehr strenge Untersuchung. Man erklärte nun große Anzahl und Fall entlassen und vorläufig nach Milano verbannt, wo er als Protegés des Kardinalbischofs Agliardi eine Fährde hat. In diese Stelle wurde der aus Deutschland stammende Mons. Schiller geleht. In Rom, Gaberi ist man noch nicht gegangen, weil er die rechte Hand des Kardinals Neipighi ist, und man gern das Versteck vermeiden möchte. Eintreffende hat man aber sämtliche seit einem Jahr neu im Vikariat angestellten Geistlichen entlassen, und es soll nun abermals alles neu geordnet werden. Infolge dessen herfür in den heiligen Hallen Seneca und Jänesklappen.

Italiens König dankt dem Heer.

Der König von Italien hat aus Anlaß des Abschlusses des Friedens mit der Türkei an die italienische Armee und die Marine einen Tagesbefehl gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß die Armee und Marine würdig ihre Pflicht erfüllt hätten. Das glückliche Ergebnis sei der Preis des Verdienstes gewesen, das sich jeder einzelne erworben hätte. Ehre den Tapferen, die für die Größe Italiens gefallt seien! Der König schließt mit dem Ausdruck seiner lebhaftesten Zustimmung mit der Armee und der Marine, die in würdiger Weise das Nationalbewußtsein verpörpert hätten.

Rußlands Thronfolger

Der russische Thronfolger wurde am Dienstag in ein anderes Zimmer gebracht, wo er den ganzen Tag in guter Stimmung verbrachte. Die Temperatur betrug tags 37,3, abends 37,5, der Puls 120.

Provinzial-Nachrichten.

Selbstmordversuch eines Arztes.

Eisenal, 29. Okt. Der Selbstmordversuch eines Arztes der Landesheil- und Pflegeanstalt Kölspringe hat in der Umgegend Aufsehen erregt. Ueber den Vorfall schreibt der „Altmarkter“: Schon seit langem war es in der Anstalt bekannt, daß Prof. Alt gegen den ordentlichen Arzt Dr. S. ansehend eine Vorreinigungsmenge hegte, der er bei vielen Gelegenheiten durch Tadel oder scharfe Bemerkungen Luft machte. Dies Verhalten war um so weniger verständig, als Dr. S. zu dessen wesentlichen Obliegenheiten auch die Familienpflege gehörte, durch sein persönliches Weilen wie keine heftigste Sorgfalt in und außer dem Hause ungeniem beliebt ist. Wie des öfteren, war nun vom Gericht an die Anstalt ein Beobachtungsantrag überwiegen und in die Abteilung des Dr. S. aufgenommen worden, der ihn für nicht voll verantwortlich erklärte. Auch Direktor Alt erklärte sich mit diesem Zeugnis aus eigener Beobachtung einverstanden. Da begab es sich, daß eben dieser Beobachtungsantrag an die Direktion eine Beschwerde darüber einreichte, daß ein Pfleger Kranke geschlagen habe. Professor Alt stellte ein Verhör mit dem Beschwerdeführer an, das wohl kein klares Tatbild ergab, denn der Direktor wandte sich wiederum in Gegenwart der Ober- und Unterangestellten brief an Dr. S. mit der Bemerkung: Und diesen Mann wollen Sie exkurieren! (für strafrechtlich unzurechnungsfähig ausgeben). In dieser Art hatte der Weltmann des öfteren Angriffe zu erleben, so daß er schon zu seinen Kollegen gekündigt hat. So kam die Behandlung nicht länger ertragen! Da Dr. S. in einer Konferenz kürzlich sich wiederum durch eine Bemerkung des Direktors in seiner Ehre verletzt sah, entsetzte er sich nach Schluß der Sitzung aus der Anstalt und verschanzt im Walde. Als er von seinen Kollegen mittags am Licht vermisst wurde und auch in seiner Abteilung nicht zum Dienst erschien, ahnte man Anseh. Ärzte und Pfleger eilten zur Suche nach allen Seiten, doch vergebens. Erst am Sonntag nachmittags 2 Uhr fand ihn eine spazierengehende Krankentolonie beimungslagen am Wege, wo er also 28 Stunden in Wind und Regen gelegen hatte. Geortet brachte man den Schwerkranken in seine Wohnung, stellte zugleich mit dem Sauerstoffapparat künstliche Atmung an und hatte nach fundenlangen Bemühungen die Genugtuung, den Unglücklichen wieder ins Leben zurückzurufen.

Das Beste für den Feind.
Aok
Leite
die Seite der vornehmen Welt

Frau Helene v. L. schreibt: Seit Jahren brauche ich nun Ihre Aok-Selle und bin so außerordentlich damit zufrieden, daß ich sie empfehle, wo ich nur kann. Der Schaum der Selle ist so außerordentlich weich und das Parfum so dezent, daß man ihrer nicht überdies wird. Stück in Gebrauchspackung 1,40 Mk., Gesschenpackung 1,50 Mk. In allen besseren Geschäften vorfindlich. Kolberger Anstalt für Extraktur, Ostseebad Kolberg.

Der Befund ergab, daß er Gift genommen hatte. Montags trat eine heftige Verstopfung im Becken des Patienten ein, daß man schließlich sein Ableben befürchtete. Braut und Brüder eilten an das Lager des mit dem Tode Ringenden, der in Rürze betreten wollte. Glücklicherweise trat eine Wendung zum Besseren ein, wenn sich auch erst am Dienstag das Sprevermögen wieder einstellte.

Hausperrung von 20000 Weibern in Sicht.

Greis, 20. Okt. Der Verband Sächsisch-Thüringischer Arbeiter hat in seiner heute hier abgehaltenen Hauptversammlung einstimmig beschloffen, am 1. November in allen Ortsgruppen sämtlichen Einzelarbeitern und Arbeiterinnen zum 8. November zu kündigen, sofern nicht bis dahin die bei der Fa. Lummer, Bach & Kammerling in Greis in den Ausstand getretene Arbeiter Arbeit wieder aufgenommen haben. Es kommen ca. 20.000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht, die 37.000 Weibstühle bedienen.

Eine peinliche Verwechslung.

tz. Ziegenrück, 20. Okt. Eine peinliche Verwechslung hat die Familie des Wagners Hermann Jahn in Lieblich gefügt in große Aufregung versetzt. Im Laufe des Vormittags war aus der Jenaer Klinik die Mitteilung eingetroffen, daß Hermann Jahn, der sich nach dort zu einer Untersuchung begeben hatte, gestorben sei. Als ein Sohn nach Jena kam, um den Transport der Leiche zu veranlassen, traf er seinen Vater, nachdem ihm verschiedene Leichen gezeigt worden waren, beim Abendessen sitzend, in seinem Zimmer der Klinik gesund an. Es war eine Verwechslung mit einem ebenfalls dort liegenden Hermann Jahn vorgenommen. Anwesenden waren in Lieblich alle Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen, die Erfurter Eisenbahnstation in Kenntnis gesetzt und Vereine, Verwandte und Bekannte bereitet für den letzten Geleit des Verstorbenen vor. Unterdessen ist der Totgelegte gesund daheim wieder eingetroffen. Wie der Ziegenrücker Kreisanzeiger meldet, hat sich die Leitung der Klinik bereit erklärt, alle entstandenen Unkosten, wie Jahnkarte, Telegramme usw. zu tragen.

Ein merkwürdiges Verbot des preuß. Landwirtschaftsministers.

Meinigen, 20. Okt. Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Einführung von Schlachtrindern und Schweinen aus Holland nach dem Herzogtum Eastfriesen-Meinigen aus unbekanntem Gründen verboten. Das Verbot wirkt um so befremdlicher, als andere thüringische Staaten holländisches Fleisch ungehindert einführen können. Das gewöhnlich den Städten Meinigen, Sonneberg, Saalfeld und Hildburghausen gestattete Abkommen wegen Beschaffung billigerer Fleischpreise kann nun nicht in Wirksamkeit treten.

Grumpa, 20. Okt. (Superintendent Schuler). Der frühere langjährige Pfarrer unserer Gemeinde, Hermann Schuler, zuletzt Superintendent in Oberhausen, ist dort nach längerer Krankheit dieser Tage gestorben. Superintendent Schuler war am 17. Mai 1856 geboren und hier als Pfarrer seit 1892 tätig; vorher wirkte er in Schnellroda und Bedra. Durch seine vorzügliche fleißigste Tätigkeit hat sich der nunmehr Verstorbene ein bleibendes Denkmal in den Gemeinden gesetzt.

n. Weissenfels, 20. Okt. (Für die Nationaljugend) sind in Weissenfels und einigen Orten des Landkreises 6537,30 Mf. gesammelt und geht an die Hauptstelle in Berlin abgehandelt worden. — Von Krankenpflegefrauen, deren je eine in benachbarten Orten des Landkreises Weissenfels stationiert ist, sind im Jahre 1911/12 Personen gepflegt worden: in Groß-Corbetha 95, Droschig 291, Schenmöhlen 521, Kretschkau 110, Meinenau 230, Osterfeld 90, Wölschütz 102, Schölen 72, Stredrau 138, Teuchern 102 und Zehpen 165 Personen.

Zerbst, 20. Okt. (Evangelischer Bund.) Der Anhalt. Hauptverein des Evangelischen Bundes hielt hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 3700. Es wurde u. a. eine Resolution gefaßt, durch die die Anhaltische Staatsregierung ersucht wird, im Bundesrat allen Bestrebungen gegen die Aufhebung des Relativgesetzes unbedingt entgegenzutreten. Die nächste Hauptversammlung findet in Rietburg statt.

Wittenberg, 20. Okt. (Tödlischer Unfall.) Im nahen Raderhof fiel ein 13jähriger Dienstmädchen beim Hüpfen von der Bank so unglücklich auf einen untenstehenden Besenstiel,

daß dieser tief in den Leib einbrach und der Tod unter größtlichen Schmerzen eintrat.

*** Groß-Saale, 20. Okt. (Feuer.)** Heute nachmittag ¼ 4 Uhr brach in der Zigarettenbarre von Kupke ein Brand aus, der den Schornstein zerstörte.

Zeßen, 20. Okt. (Selbstmord wegen Krankheit.) Gestern Abend wurde der Arbeiter Friedrich Kehlring, 46 Jahre alt, auf dem Dachboden in seiner Wohnung in der Magdeburger Straße erhängt aufgefunden. Kehlring war nervenkrank und hatte bereits vor einigen Wochen einen Selbstmordversuch verübt.

Bernburg, 20. Okt. (Festnahme zweier Wilderer.) Am Freitagabend unternahm der Jagdaufsicht Otto Rohd und die Feldschützen Stope und Seidel einen Patrouillengang im Röllsbekken Busch. Es war etwa 11 Uhr nachts, als die Beamten Schüsse fallen hörten. Sie stiegen zur Klärung des Schalles nach und entdeckten auch zwei Wilderer. Der Aufforderung, die Gewehre niederzulegen, kamen die Wilder nicht nach. Sie ergriffen vielmehr die Flucht und gaben dabei einen Schuß auf die verfolgenden Beamten ab. Dann verstopfte sie sich im hohen Schilfe. Nur mit Hilfe des Polizeihundes des Jagdaufsehers konnten sie aufgeföhrt und festgenommen werden. Den Wilderern wurden fünf Faschinen, zwei Jagdgewehre, Munition und ein Fernglas abgenommen.

Coswig, 20. Okt. (Erhängt.) Gestern wurde der Nachtwächter Alcid in Möllensdorf in der Scheune seines Gehöfts erhängt aufgefunden. Alcid, der als ein zuverlässiger und gewissenhafter Mann galt, hat anscheinend aus Angst und Verzweiflung Sand an sich gelegt, weil er in einer Gerichtsache als Zeuge fungieren sollte. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

N. Hinsdorf (Anhalt), 20. Okt. (Spiel mit Streichhölzern.) Einen beträchtlichen Schaden erlitt der Gehöftszirkler Jakob durch das Abbrennen seiner gefüllten Scheune. Den Brand haben Kinder durch das Spielen mit Streichhölzern verursacht.

Rudolstadt, 20. Okt. (Hofnachricht.) Der Fürst hat sich nach Berlin, die Fürstin nach Schmerin begeben, wo sie bis zum 1. November verweilen wird. Prinzessin Adolf kehrt am Mittwoch nach der Heidesburg zurück.

Rudolstadt, 20. Okt. (Geb. Bau- und Regierungsrat a. D. Rudolf Bracht) ist gestern im Alter von 88 Jahren gestorben. Die Stadt verliert in dem Verschiedenen einen Mann, der lange Jahre hindurch seine besten Kräfte in den Diensten des Fürstentums gesetzt hat, einen tüchtigen und gewissenhaften Beamten, der die sich einmal gefestigten Ziele auch energisch durchzuführen mußte und sich hauerndes Verdienste um das Bauwesen in dem Fürstentum erworben hat, die ihm unerreicht bleiben werden. Fernerregende Bedenke hat sich der Verstorbenen besonders auf dem Gebiete des Wasserbaues erworben. So hat er die Regulierung der Saale bei Rudolstadt projektiert und ausgeführt. Eine große Anzahl Kirchen, Schulen und auch Privatbauten im Fürstentum und auch in der weiteren Umgebung verdanken ihm ferner ihre Entziehung.

Rudolstadt, 20. Okt. (Eine neue Ammoniafabrik.) Die Schwarzburger Salinen in Stabilitum werden in Kürze mit dem Bau der großen Ammoniafabrik in der Hür Schwarzza begannen. Die Anlage muß innerhalb vier Jahren in Betrieb sein, andernfalls erlischt die nach vielen Streitigkeiten erlängte Konzession.

Greis, 20. Okt. (Sindrichtung.) Der vom Schwurgericht Greis am 7. Dezember 1911 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte 61 Jahre alte Maurergehülfe Kaufmann aus Mößlich ist Dienstag früh 7 Uhr durch den Landescharakter Brand mittels Gullotine hingerichtet worden. Kaufmann hatte am 10. März 1911 den 79 Jahre alten Arbeiter Zickhäger aus Mößlich durch Weisthete ermordet und seiner Verhaftung beraubt.

tz. Lobenstein, 20. Okt. (Streit zweier Feuerwehrlente.) In Eliasbrunn gerieten zwei junge Feuerwehrlente nach einer Verammlung in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der eine seinen Gegner so schwer mißhandelte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Wie der Ziegenrücker Kreisanzeiger hierzu meldet, behauptet der Täter, in vollständiger Trunkenheit gehandelt zu haben. Es scheint aber ein Nachsekt vorzuliegen. Der Schwerverletzte, ein 18jähriger Bursche, erkrankt sich im ganzen Dorfe der größten Beliebtheit.

V. Arnstadt, 20. Okt. (Erhängt.) hat sich hier der 42jährige Kaufmann Erhardt aus Erfurt. Tags vorher hatte er von hier aus an seine in Erfurt wohnende Frau geschrieben, daß er sich das Leben nehme.

Thätendorf, 20. Okt. (Feuer.) Heute früh 1 Uhr ging die Scheune des Landwirts E. Schramm in Flammen auf. Sie brannte nieder, während die Nebengebäude und das Wohnhaus gerettet werden konnten. Die Entschädigungsurteile ist unbekannt.

Halberstadt, 20. Okt. (Som Zugplatz.) Am Sonnabend besah Leutnant Keller, Inf.-Regt. Nr. 148, in guter Zeit seine Einbecker Zügeprüfung. Die übrigen Herren werden in den nächsten Tagen ihr Examen machen. Da jetzt drei Doppeldecker und zwei Einbecker zur Verfügung stehen, werden die Offiziere in der nächsten Woche Ueberlandflüge machen. Das Kommando dauert bis Ende November. Von Dezember ab werden alle zwei Monate je acht Offiziere zur Ausbildung hierher kommandiert werden.

Halberstadt, 20. Okt. (Zum Kochstedter Mord.) Die Wildererraffäre in Eßlingerode. Der Kochstedter Mörder, der 23jährige Zigaretten- und Zigarettenhändler Hieronymus Sulek, der bekanntlich am 14. Oktober 1907 in Kochstedt den 60 Jahre alten Gastwirt Köhbe ermordet hat, ist heute morgen in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Raubmörder ist ein kleiner, schwächlich aussehender Mensch, der sich seinen beiden Transportkisten gegenüber ziemlich gelassen benahm. Da er ein Geständnis abgelegt hat, in dem ihm nur noch Kleinigkeiten nachgewiesen werden müssen, ist es sehr leicht möglich, daß dem Mörder noch in der im Dezember stattfindenden Schwurgerichtsperiode der Prozeß gemacht wird. — Der Mordprozeß gegen den Sägemüller Karl Herdam aus Eßlingerode, der bekanntlich am vergangenen Mittwoch vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt worden ist, hat seinen endgültigen Abschluß gefunden, da Herdam seine Strafe bereits angetreten hat. Er hat also von dem Rechtsmittel der Revision keinen Gebrauch gemacht.

Königsode (Südharz), 20. Okt. (Kirchliche Wahlen.) Bei den Erneuerungswahlen in den kirchlichen Organen wurde in den Gemeindefreiwahlen Herr Landwirt Karl Schüttendiebel wieder und Herr gewerkschaftlicher Förster Knack auf Schiefergraben neugewählt; in der Gemeindevorstellung trat von acht Ausgehenden die 5 Herren Dieberwald und für die 3 Herren: Hofbesitzer Otto Hermann, Lagerhalter Karl Krieg und Stellmodernmeister L. Wötterle Neuwahl ein.

Affen, 20. Okt. (Wahl eines Oberpfarrers.) Gestern Abend wurde im Beratungszimmer der kirchlichen Körperschaften eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeindefreiwahls und der Kirchengemeindevorstellung unter dem Vorsitz des Superintendenten H. D. Kochschmidt-Galbe abgehalten. Einziges Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Oberpfarrers für die hiesige Parochie. Gewählt wurde dazu der bisherige zweite Geistliche von Affen, Pastor Dr. Jos. H. nach dem vorher von den Wahlberechtigten auf Galtpredigten und anderweitige Meldungen ausdrücklich verzichtet worden war.

Redaktions-Lettung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: J. B. W. Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Baer; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Die Kommandostime



schallt laut und frei und sie war an Tage vorher so überrennt worden, das am Abend kein Ton mehr heraus kam. Ein paar Weibertöbellen haben die Stimme wieder rein, den Sals frei gemacht. Sie sind für niemanden zu entdecken, der sie und laut zu sprechen hat. Eine Schachtel mit ca. 400 Zigaretten kostet in allen Apotheken u. Drogerien nur 1 Mk.

Niederlagen in Halle: Buchholz-Apotheke, Dauscherstraße 3; Rier-Apotheke, Geilstraße 15; Engel-Apotheke, Kleinmühlweg 6; Rier-Apotheke, Marktplas 17; Kronen-Apotheke, am Steinweg Ecke Lindenstraße; Wöhrer-Apotheke, Meißner 134; Victoria-Apotheke, Gr. Steinberg 32; Wöhrer-Apotheke, am Markt.

Einem **neuen Sieg** erzielte mit **Mercedes-Fliegermotor** auf Rumpler-Eindecker im **Süddeutschen Flug**
Herr Oberingenieur **Hirth**, dem auch der **Ehrenpreis S. K. H. des Prinzregenten von Bayern** sowie der Landungspreis zufiel.

Der **Mercedes-Fliegermotor** siegte

im Oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug 1912
„ Fernflug Berlin-Wien 1912
„ Nordmarkenflug 1912
und in zahlreichen weiteren Konkurrenzen.

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim,
Magdeburg
Verkaufsstelle:
Schrottdorferstrasse 1A.
Reparaturwerkstatt und Garagen:
Stettinerstrasse 18.

Bio

Gr. Ulrichstr. 57.

Nur 3 Tage.
 Ein vollständiges Nachmittags-Abendprogramm von je neun Nummern, darunter besonders erwähnenswert:
Tristan und Isolde. Herrlich sol. Drama in 2 Akten.
Die Blüten. Hervorragende Naturaufnahme.
Irrewege der Leidenschaft. Sensationsdrama in 2 Akten.
Am Rande des Glücks. Spannendes Drama.
 Je 1 Summe von den beliebtesten Komikern **Prince & Luder**, sowie unier kinematogr. Bilderrollen vom Balkanfr.

Bio

Gr. Ulrichstr. 57.

Passage-Automat

Leipzigerstr. 20

gegenüber Spielwaren-Ritter

Eröffnung:

Anfang November.

Walhalla-Theater.
 Mittwoch und Donnerstag: 2 Abschieds-Abende.
 Neu! Der Rosenkavalier. } 2 reizende urkomische
 Neu! Die Verlobung im Bett. } Lauschsclager! Hieraus:
König Canabus oder die Inselprinzessin.
 Operetten-Burleske v. Anton Ann. Musik von Michaelis.
 Unter Mitwirkung des gesamten Ballettkorps.
 Anfang 8 Uhr. Tage: 10-11, und 4 bis 6 Uhr.

Peissnitz-Restaurant.
 Morgen sowie jeden Donnerstag von nachm. 4 Uhr
 an im großen **Grosses Konzert**
 des gef. Holand-Cröfflers unter Leitung seit des Herrn
 Musikdirektor Rohland. Programm 10 Pfg.
 Hierzu laden ergebenst ein
H. Schröter. Musikdirektor Rohland.
 Abends: Reunion der Peissnitz-Kasino-Gesellschaft.

Herzoglichen Hofkapelle
 213 Koenigen.
 Dirigent: **Prof. Dr. Max Rogor.**
 Unter Mitwirkung von Fr. Louis Epstein (Klavier).
 1. W. Moz. Ouvertüre zu „Oberon“. 2. Brahms. Variat.
 über ein Thema v. Haydn op. 56. 3. Beethoven. Quartett-
 konzert Es-dur op. 74. 4. Rogor. Variat. u. Fuge über ein
 lustiges Thema von Hiller.
 Konzertstügel „Jahuch“ aus dem Magazin v. B. Doll.
 Karten zu Mk. 4,10, 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalien-
 handlung von **Heinrich Mohrhan**, Gr. Ulrichstr. 35.

Handwerker-Meister-Verein.
 Freitag, den 1. November, 8 1/2 Uhr abends, im
 „Augustinerbräu“, Mittelstr.
 1. Vortrag von Herrn **Vertrat: Präsident Dr. Wolf**,
 Direktor des statistischen Amtes, über:
 „**Moderne Ausstellungen**“.
 2. Handwerker-Vortrag, Referent **Herr Grecke**.
 3. Berichtlesen.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Angehörigen
 nicht selten erwünscht.
Dr. Wolf. Moritz König.

Brabanter Sardellen,
 alter Jahrgang Nr. 120,
 neuer Jahrgang Nr. 100,
neue Vollheringe.
F. H. Weber,
 Gr. Ste. nfr. 46, neben Walhalla.

Optische Waren
 preiswert und gut
Doppelfocus-Gläser
 für Nähe u. Ferne
 zu Originalpreisen
 empfohlen
Otto Unbekannt
 in Gr. Ulrichstr. 1a.

C. L. Blau,
 Baumkuchenfabrik u.
 Konfitüren-Handlung.
 Halle 4 S.
 Gr. Ulrichstrasse 59,
 Jahr 1843. Tel. 117.
 Berühmte Fabrikate:
Makronen-Torten,
Makronen,
Bismarck-Makronen.

Passage-Theater
 Lichtspielhaus
 Halle a. S. Leipzigerstrasse 88.
 Ab Mittwoch, den 30. Oktober 1912
Programm-Wechsel.
 Interessante, unterhaltende und lehrreiche Darbietungen.
 Hervorzuheben ist:
 Der grosse sensationelle Dreierakt:
Das Feuer überm Meer.
 Beginn der Vorstellungen:
 Sonn- u. Festtage um 3 Uhr, Wochentage um 4 Uhr nachm.
Voranzeige:
 Ab 9. November er. gelangt das dritte Kunstwerk
 der diesjährigen Asta Nielsen-Serie, betitelt:
Wenn die Maske fällt
 zur Vorführung. Hauptdarstellerin:
ASTA NIELSEN
 die berühmte Tragödin.
 Die Direktion.

Grosser Festsaal d. Neumarkt-Schützenhauses (Harz).
 Donnerstag, den 31. Oktober 1912, abds. 8 Uhr.
III. Populäres Konzert
 des Stadttheater-Orchesters
 Leitung: Kapellmeister Alfred Eismann.
 Solisten-Abend unter freundlicher Mitwirkung von
 Alice von Boer-Grusell, Gesang.
 Fritz Grusell, Gesang.
 Konzertmeister Johannes Versteeg, Violine,
 Solo-Gitarrist Franz Uschmann, Cello,
 Solo-Trompeter Georg Kleinschroth, Trompete.
 Eintrittskarten zu 55 Pfg. einsch. Stdt. Ballettsener in
 den Hofmusikalienhandlungen von Mohrhan und Koch und
 bei Herrn Stoye, Neumarkt-Schützenhaus (Harz).

Anerkannt
 bestes
 Fabrikat!
Perzina-Pianos
 nur bei
Perzina-Flügel
 Die tonvollsten
 der Welt.
 147 cm
 lang
Lüders, Mittelstr.
 9/10.
 Älteste Handlung am Platz

Sprengel & Rink, Leipzigerstrasse 2,
 Telephone 414
 empfehlen in ausgesuchter Qualität:
springlebende Tafel-Krebse,
 trotz vorgekochter Saison besonders vollschmeckend und schmackhaft,
lebende Helgoländ. Hummer,
schwerste Holländ. Austern,
präpar. franz. Weinbergschnecken
exquis. feinst. Beluga-Malossol-Kaviar,
Strassburg. Gänseleber-Pasteten,

Apollo-Theater.
 Die Abendlich fürmlich bejubelte Eisenbahn-Szene:
 „**Ein Abenteuer**“
 mit G. Bertram v. „Doretten-Theater“ Leipzig u.
 H. Kuhn v. „Lichtspielhaus“ Bismarckstr. 4 S.
 Das wunderbarste Lustspiel seit!
2. Napoleons Rückzug
 mit L. Peret u. Gertr. v. „Angelstadt, fr. Mittel.“
 des Königl. Schauspielhauses Berlin a. G.
 Dazu der hervorragende Varietätist!!
Voranzeige.
 Ab 1. November: Gastspiel des
Oberbayerischen Bauerntheaters.
 Spiele um: Michael Benz und Genossen

Tanz-Unterricht.
 Der Unterricht für die **Herren Studierenden**
 beginnt **Montag**, den 4. November, ab 8 c. t. im
Hotel Kaiser Wilhelm. Gefl. Anmeldungen er-
 warten wir in unserer Wohnung.
F. Rocco, Blumenthalstr. 11.
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer,
 Reilstrasse 15.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Acacur 1181
 Direkt.: Geh. Sekret. H. Richard.
Donnerstag, den 31. Oktober,
 5. Vorstellung im Abonnement.
 2. Viertel.
 Zum letzten Male:
Fluchtmann als Erzieher.
 Aufspiel in 3 Akten von D. Graf.
 Spielleitung: Walter Sieg.
 Personen:
 Jürgen Deine, H. Flachs-
 mann, Dreherlehrer
 an der Knaben-
 volksschule. Georg Fries.
 Jan Flemming W. Fahrndach
 Bernhard Vogel-
 jana Billy Braune
 Gerden Dierks Walter Sieg.
 Emil Weidenbaum R. Stahlberg.
 Claus R. mann Fritz Wetz.
 Franz Römer Rudolf Wirth.
 Lehrer.
 Betty Sturzbach M. Brandow.
 Eva Dalm B. Dierka.
 Gelehrten der
 Elementarschulen.
 Heidenbach, Schul-
 leiter u. Flachs-
 mann E. von Weder.
 Alth. Schuldiener
 der benachbarten
 Mädchen-Anst. D. Schnelting.
 Schulinspektor
 Prüfling R. Scholling.
 Herr. Dr. Frell.
 Regierungsschul-
 rat Frau Diemann C. Januszowski
 Frau ihr Sohn Ida Seb.
 Brockmann Paul Jung.
 Frau Wiedenbach Grete Böder.
 Wirth, ihr Sohn H. Hoff.
 Robert Wierler D. Wurmmeister.
 Schüler Flemminga.
 Carl Jochen, Schüler.
 Vogel, angest. Boris Urub
 Ort: Eine kleine Provinzialstadt.
 Zeit: Gegenwart.

Stella maris.
 Ev. Joh. VIII. 7.
 Musikalisches Schauspiel in 3 Auf-
 aktten von Alfred Kover.
 Text von Henry Meyers.
 Aus dem Französischen übersezt
 vom Komponisten
 (Ohne Operntexte).
 Im **Weinhaus Broskowski**
 rechnerische Auswahi
 ausserordentl. Dalkasson
 zu kleinen Preisen.
Zoo.
Donnerstag, 31. Oktober,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Konzert vom
Solisten-Sextett
 des Orchesters der 75er.
 Eintrittspreis:
 Erw. 30 Pfg., Kinder 30 Pfg.,
 für das Konzert allein pro
 Person 20 Pfg.

Bad Wittekind.
 Jeder Dienstag u. Freitag,
 nachmittags von 3 1/2 - 5 1/2 Uhr
 im Kurkafé
Konzert vom
Solisten-Quartett
 der Kapelle der Kst.-Mitt.
 Nr. 75.
 Eintrittspreis 20 Pfg., eins-
 chließlich Billetts-Steuer.

Café Freischütz.
 Die Wieder-Eröffnung
 der bedeutend vergrößerten Lokalitäten findet
Donnerstag, den 31. Oktober, statt. **Franz Günther.**